

Ulrike Thomas

Kurpfälzer Müllgeschichten

20 PORTRÄTS

LINDEMANN'S

Weniger ist mehr

Die in Plastik eingeschweißte Biogurke gehört wohl der Vergangenheit an. Nichtsdestoweniger wird seit den 50er-Jahren jedes Jahr mehr Plastik erzeugt, das, ähnlich wie die abgebrannten Stäbe aus den Atomkraftwerken, unsere Umwelt noch ewig belasten wird. Der Trend, etwas quasi im Vorbeigehen (»to go«) und möglichst aus Wegwerfgeschirr zu essen oder zu trinken, ist ungebrochen. Daran ändert auch das 2023 in Kraft getretene Gesetz, das die Gastronomie ab einer gewissen Größe verpflichtet, ihre Waren auch (nicht ausschließlich!) in wiederverwendbaren Behältern anzubieten, zunächst noch wenig. Nicht nur die Verpackungen sind das Problem, auch Plastik in Kleidung, Möbeln, Heimtextilien, Reinigungsmitteln, Spielzeugen, Dekoartikeln und sogar in Kosmetika gelangen in Böden und Wasser und damit in die Organe von Mensch und Tier.

Lebensmittel selbst werden viel zu viele produziert und zu einem erheblichen Teil im Müll entsorgt. Entweder direkt bei den Hersteller*innen, weil ihr Erscheinungsbild bestimmte Normen nicht erfüllt, oder später im Handel und letztlich bei den Verbraucher*innen. Allein in Deutschland sind das jährlich rund 18 Millionen Tonnen.

Oder es kommen Produkte neu auf den Markt, die sämtliche Bemühungen um mehr Umweltschutz konterkarieren, wie die Wegwerf-E-Zigaretten (zumeist aus China), sogenannte Vapes, die besonders bei Jugendlichen beliebt sind. Nach kurzem Gebrauch finden sich damit Plastik, Elektroschrott und Altbatterie im Müll.

Kleidung wird – oft unter schäbigsten Arbeitsbedingungen – in rauen Mengen hergestellt. In Europa landen jährlich 7,5 Millionen Tonnen im Abfall, zumeist aus privaten Haushalten. Statt alle paar Monate, einem von der Industrie verordneten Modediktat folgend, neue Kleidung zu kaufen und die noch gute wegzuerwerfen, könnte es sexy werden, sie solange zu tragen, bis sie wirklich Müll ist, wie es unsere Altvorden nicht nur aus finanzieller Not getan haben. Dass ausgewaschene Farben und sogar Löcher in der Hose trendy sind, sehen wir ja seit Jahren im Straßenbild. Vielleicht entfärben und löchern wir nicht mehr die neuen Textilien, sondern warten, bis der Alterungsprozess sein Werk getan hat.

Selbst Möbel und andere Ausstattungsgegenstände der Wohnung werden einem permanenten Trendwechsel unterworfen. So müssen sie immer »billiger« produziert werden und statt haltbar nur noch »modisch« sein. Ähnlich wie bei den Elektro- und den digitalen Geräten, die stets auf dem neuesten Stand sein sollen, wird ihre Lebensdauer immerfort kürzer.

Konsumieren ist zum Selbstzweck geworden.

Auch unser Abwasser, das wir – ohne nachzudenken – mit allen Ingredienzen in die Kanalisation entsorgen, ist ein Teil des Müllproblems. Wie viel Aufwand es schließlich verursacht, aus der unappetitlichen Gemengelage eine Flüssigkeit zu machen, die relativ unschädlich in den Rhein fließen kann, lässt sich erahnen.

Hinter all dem Einsammeln, Wegräumen, Klären, Wiederverwerten, Behandeln, Sortieren, Verbrennen und Deponieren stehen Menschen, deren Beruf es ist, all dies möglichst unauffällig und zudem umweltfreundlich zu tun. Ihrem professionellen Einsatz ist es zu verdanken, dass wir in unseren Hinterlassenschaften nicht ersticken oder ertrinken.

Die potenzielle Reduzierung der Vermüllung unserer Umwelt hat viele Facetten. Dass es möglich ist, umweltfreundlichere Produkte herzustellen oder mit weniger Verpackung auszukommen, leben Gründer*innen, Erfinder*innen, Berater*innen und Menschen, die sich im Handel, in der Gastronomie, in Projekten und Initiativen für einen nachhaltigeren Lebensstil stark machen, vor. Andere sammeln in ihrer Freizeit den auf der Straße und im Begleitgrün verteilten Müll ihrer Mitmenschen ein.

Eine Auswahl von Personen aus allen genannten Bereichen werden im Folgenden vorgestellt.

Das Projekt »Kurpfälzer Müllgeschichten« konzentriert sich auf die Region rund um die Städte Ludwigshafen, Mannheim und Heidelberg. Es besteht zum einen aus einer Fotoausstellung mit 20 großformatigen (120 x 80 cm) Bildern, die als Wanderausstellung gedacht ist (bei Interesse bitte melden), zum anderen aus dem vorliegenden Buch, in dem die Porträtierten und ihre Funktion in Fotos und Texten im Fokus stehen. Begleitend werden Veranstaltungen angeboten (z. B. Diskussionsrunden und Lesungen), bei denen das Thema Müll und seine Akteur*innen im Mittelpunkt stehen.

Die Arbeit an diesem Projekt war nicht nur organisatorisch eine Herausforderung. Mein Weg durch den Müllschungel der Region war in vielerlei Hinsicht aufschluss- und lehrreich, ich habe allerhand erfahren und gesehen. Zahlreiche Türen wurden mir gerne geöffnet, manche sind verschlossen geblieben. Leider waren meine ausdauernden Bemühungen, große private Recyclingfirmen mit ins Boot zu holen, nicht von Erfolg gekrönt.

Auch wenn die 20 Porträts mit insgesamt 26 Mitwirkenden nicht alle potenziellen Akteur*innen, die rund um das Thema Müll haupt- oder ehrenamtlich aktiv sind, abbilden können, so zeigen sie doch einen bunten Ausschnitt aus diesem Tätigkeitsfeld als Momentaufnahme.

Bei meiner Arbeit an diesem Projekt habe ich wunderbare, interessante Persönlichkeiten kennengelernt, die allesamt für ihre Aufgaben und Ideen brennen. Und etliche beeindrucken zudem mit ungewöhnlichen Lebensläufen oder unkonventionellen Rollenmustern.

Nun wünsche ich Ihnen viel Spaß beim Schmökern in diesem Buch und beim Besuch der Ausstellung.

Ulrike Thomas

im Januar 2023



Nadine Johmann und Uwe Franken:

»The ocean starts here.«

Die »Surfrider« sind eine weltweit agierende Umweltschutzbewegung, die 1984 in den USA von Surfern gegründet wurde. Bei ihren Ritten auf den Wellen waren ihnen die enormen Mengen an Müll im Meer aufgefallen und sie beschlossen, etwas dagegen zu tun. 1990 schwappte die Welle nach Europa und schließlich auch in die Kurpfalz, wo 2019 die Regionalgruppe Baden-Pfalz entstand. Das Kernteam besteht aus etwa fünfzehn Menschen, die sich an den unterschiedlichen Aktionen beteiligen. Herzstück der Aktivitäten sind die monatlichen »Clean-ups«, bei denen auf und an Gewässern Müll gesammelt wird. Ob am Neckar, dem Vogelstangensee oder am Otterstädter Altrhein, fündig werden die Surfrider stets. Und immer öfter gelingt es ihnen auch, die Menschen zum Mitsammeln zu bewegen. Und nicht nur das.

»Wir sind nicht die Hobbymüllmänner der Stadt«, sagt Uwe Franken, einer der Mitgründer der Regionalgruppe, der heute als ihr Sprecher nach außen fungiert. »Wir wollen die Menschen erreichen.«

»Und sensibilisieren«, pflichtet Nadine Johmann bei: »Wenn man mit Müll anfängt, entwickelt sich schrittweise ein nachhaltigeres Leben.« Das erlebt sie bei sich selbst und in ihrem Bekanntenkreis. Das Umdenken breitet sich aus. So beobachtet die weitgehend vegan Lebende, dass auch andere zunehmend weniger bis kein Fleisch essen, öfter in Unverpacktläden einkaufen oder sich per Bus und Bahn statt mit dem Flugzeug auf die Reise begeben. Die pädagogische Überzeugungsarbeit hält sie für sehr wichtig und will sich verstärkt darum kümmern. Geplant sind daher auch Informationsveranstaltungen in Schulen.

links: Nadine Johmann und Uwe Franken am Rheinauer See in Mannheim

Die in Mosbach aufgewachsene junge Frau studierte in Mainz zunächst Biologie und machte dann ihren Master in Biotechnologie. Nach Mannheim kam sie 2020 des Jobs wegen. In ihrer Freizeit will die 31-Jährige etwas für den Umweltschutz tun und schaute sich erst bei traditionelleren Verbänden um. Doch die Strukturen dort waren ihr zu starr und die Aktivitäten von den Altgedienten dominiert. Ganz anders erfährt sie die Zusammenarbeit bei den Surfriders. »Hier ergänzen wir uns mit unseren Fähigkeiten und Interessen.« Neue Ideen werden aufgenommen und können umgesetzt werden, wenn sich Mitstreiter*innen finden.

Das schätzt auch der 53-jährige Uwe Franken. »Unsere Gruppe ist altersgemischt und divers.« Der heute als Fahrlehrer Angestellte ist Sportler durch und durch. Mit 16 Jahren verließ er nach der Mittleren Reife Schule und Elternhaus in Remscheid und ging in die Metropolen, erst nach Köln und später nach Düsseldorf, erlernte seinen Traumberuf Pferdewirt und trainierte als Jockey Rennpferde. Nachdem er für diesen Sport zu schwer war, nahm er das Angebot an, in Mannheim die Ausbildung zum Fahrlehrer zu machen und blieb dabei. In seiner Freizeit ist er weiterhin sportlich unterwegs, verstärkt seit bei ihm eine Laktose- und Fruktoseintoleranz festgestellt wurde. »Dadurch habe ich mein Leben und die Ernährung komplett umgestellt.« Mit Vergnügen und Ehrgeiz betreibt er Laufen und Fahrradfahren bis zum Marathon. Auch das Stand-up-Paddling (SUP) hat es ihm angetan. Und er bringt es bei den Surfriders ein. Die Mitmachaktionen auf dem Stehpaddelbrett sind Highlights im Gruppenkalender.

Sport machen und draußen in der Natur sein liebt auch Nadine Johmann. Neben Wandern und Joggen übt sie den Tauchsport aus. Und eine weitere Gemeinsamkeit eint die beiden Aktiven, nämlich die Hoffnung, dass die Klimakatastrophe verhindert werden kann. Die junge Frau sieht sich im Verbund mit vielen anderen jungen Menschen, die das gleiche Ziel haben und motiviert sind, etwas zu tun. Uwe Franken hofft auf Veränderungen durch die Politik und freut sich über die kleinen positiven Schritte, die jede und jeder selbst tut.

Infos: www.surfriderbadenpfalz.de



oben: Aufbruch nach getaner Arbeit.

Mehr als 50 Personen halfen im Januar 2023 mit beim Cleanup rund um die Kammerschleuse in Mannheim.

unten: Ausbeute